Nr. 2522. Dienstag, 19. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 19. Juli. [Unterhaussitzung am 18. Juli.] Ayrton fragte: Wird England Preußen die Garantie des Besitzes der Provinz Sachsen kündigen, wenn Preußen von dem die deutschen Grenzen bestimmenden Tractat von 1815 abweicht? Lord Palmerston erwiderte: Nein! und fügte hinzu: Hoffentlich werde England dem Beispiele Preußens nicht folgen; Preußen habe den Londoner Tractat verworfen, weil Dänemark diesen angeblich mißachte, doch berühre dies nicht den Tractat von 1815. Sämmtliche Unterzeichner des Londoner Tractats seien darin übereingekommen, daß derselbe Modificationen erheische.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

London, 19. Juli. Nachrichten aus Newyork vom 9. Juli zufolge haben die Conföderirten Frederick in Maryland besetzt; die Corps der conföderirtischen Generale Ewell und Breckenridge stehen in Rhodes auf dem nördlichen Ufer des Potomac. — Es heißt, der Präsident Lincoln habe dem in dem Prozesse gegen die saisirten Journale betheiligten Dix verboten, bei den demnächstigen Verhandlungen zu erscheinen, Seymour würde denselben bei seinem Erscheinen verhaften lassen. Seymour befahl die Conscription von 75,000 Milizen. Goldagio 168.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 18. Juli. Nach der heutigen „Schl.-Holst.-Ztg." hat der Gesammtausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine gestern beschlossen, eine Versammlung der Delegirten auf nächsten Montag nach Rendsburg einzuberufen, um gegen jedes Provisorium, auch wenn dasselbe in der Einsetzung einer gemeinsamen Regierung des deutschen Bundes und der beiden deutschen Großmächte bestehen sollte, Schritte zu thun. Die schleswigschen Ausschußmitglieder haben diesem Beschlusse beigestimmt.

Stuttgart, 18. Juli. Die Ständeversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Civilliste des Königs mit allen gegen eine Stimme wieder auf 850,000 fl. (485,714 Rp.) fest.

Paris, 16. Juli. (Tel. der Pr.) Man bezeichnet als den Verfasser der apokryphen Depeschen den Herrn Klinkworth zu Brüssel, eine in der diplomatischen Welt bekannte Persönlichkeit.

Politische Uebersicht.

Das Wiener Telegramm vom Sonnabend hatte also doch Recht. Die Waffenruhe war thatsächlich bereits am 15. Juli Abends von den Großmächten bewilligt und es handelte sich nur noch um nähere Festsetzung des Termins, von welchem ab die Waffenruhe eintreten sollte. Genaueres hierüber schreibt man offiziös aus Berlin wie folgt:

„Wie mit einem Tone spricht die gesammte Presse von einer bereits eingetretenen Waffenruhe, ohne doch auch nur Anstoß daran zu nehmen, daß der Tag, an welchem sie beginnt, nicht genannt werden konnte. Auch ich meldete Ihnen, daß preußischer Seits eine Waffenruhe zugestanden sei und zwar bis zum Ende des Monats, aber ich habe nicht gesagt, daß sie eingetreten sei. Als der König in Carlsbad dem Ansuchen Dänemarks seine Zustimmung zur Waffenruhe gegeben hatte, war es nothwendig, daß der Umfang und die Bedingungen derselben festgesetzt würden. Die hierzu nothwendige Vereinbarung wurde den beiden Oberbefehlshabern der sich gegenüber stehenden Armeen überlassen. Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armee, Prinz Friedrich Carl, beauftragte den Oberst-Lieutenant Stiehle damit, während von dänischer Seite der Oberst Kaufmann erschien. Der preußische Beauftragte verlangte, daß die Waffenruhe nicht allein zu Lande, sondern auch zur See stattfinden sollte, wozu auch das Aufhören der Blokade gehörte. Da der Oberst Kaufmann Instructionen nicht hatte, welche sich hierauf bezogen, so mußte er erst in Copenhagen deshalb anfragen, worüber einige Tage bei den Verhandlungen vergingen. Schließlich wurde stipulirt, daß die Waffen zu Lande und zu Wasser vollständig ruhen sollten vom 20. d. M. Mittags 12 Uhr bis zum 31. d. M. um Mitternacht. Die Verpflegung der Truppen erfolgt auf Kosten Jütlands. — Die Waffenruhe wird zunächst benutzt werden, um einen Waffenstillstand festzusetzen, aber für diesen, sowie für den aus ihm sich zu ergebenden Frieden, bleibt als erste Bedingung die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Herr v. Bismarck wird Preußen bei den stattfindenden Friedensverhandlungen selbst vertreten, daher wird er nicht nach Berlin kommen, sowie auch der Fürst Gortschakoff ebenfalls nicht nach Berlin gehen, sondern in Carlsbad mit ihm eine Zusammenkunft haben wird."

Die Friedensunterhandlungen werden also demnächst in Wien ihren Anfang nehmen. Zu welchen weiteren Concessionen Dänemark sich verstehen wird, darüber verlautet noch nichts. Von Paris aus wird geschrieben, daß die Abtretung Holsteins bereits zugestanden sei, nicht aber diejenige von Schleswig. In den Pariser und Wiener Correspondenzen ist nach wie vor von einer schließlichen Vermittelung durch den Kaiser Napoleon die Rede.

Auffallend ist der Ton, welchen die österreichische Presse seit einigen Tagen gegen Preußen einschlägt. Auch die Berliner „N. A. Ztg." nimmt davon Notiz und constatirt, daß ein Wiener Brief der „Augsb. Allg. Ztg.", welcher die preußische Politik scharf angreift und der Sonderbestrebungen beschuldigt, eine offiziöse ist. In der Correspondenz der „Augsb. Allg. Ztg." wird ausgeführt, daß Oesterreich Preußen auf dem Wege der Erweiterung „preußischer Machtsphäre" nicht nicht weiter folgen könne, daß man in Wien auf die schleunigste Lösung der schleswig-holsteinischen Frage dringen werde und dabei der englischen Unterstützung sicher sei.

Auch die Wiener „Presse" verlangt von der österreichischen Regierung, Front zu machen gegen alle „preußischen Sondergelüste." Oesterreich möge sich in diesem Falle von Preußen trennen, als Vormacht für Deutschland auftreten und seine Uneigennützigkeit beweisen. Sie begründet ihre Forderung durch die allerdings in hohem Grade bedauerliche Art, wie die Berliner offiziösen Blätter sich über die nächsten Ziele der preußischen Politik auslassen. Wir haben gestern verschiedene Proben davon gegeben. Bei solcher Sachlage ist es für die österreichische Presse leider ein Leichtes, ihr Deutschthum zur Schau zu tragen und sich als Vorkämpfer für die nationale Sache zu geriren.

Ueber den Protest des Bruders des Königs von Dänemark schreibt der „Botschafter": „Herzog Carl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Senior des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ein Mann von 79 Jahren, hat von Teplitz unter dem 7. d. der deutschen Bundesversammlung eine Erklärung eingegeben, worin er gegen die Auffassung der schleswig-holstein'schen Successionsverhältnisse, auf welche sich die oldenburgischen Ansprüche gründen, protestirt. Die von Oldenburg ausgesprochene Behauptung, durch die russische Abtretung ein gegenwärtiges Successionsrecht auf die Gesammtheit der beiden Herzogthümer erlangt zu haben, gefährdet, nach der Erklärung des Herzogs Carl, die auch ihm und seinem Hause zustehenden eventuellen Successionsrechte, indem sie das beim Tode Königs Friedrich VII. in Wirksamkeit getretene Vorzugsrecht der unzweifelhaft näheren Sonderburger oder jüngeren königlichen vor der entfernteren Gottorper Linie des schleswig-holsteinischen Gesammthauses verneint und bestreitet. Dieses Vorzugsrecht geltend zu machen, hat der Herzog Carl sich nicht für berufen und verpflichtet erachtet, so lange der Londoner Vertrag als maßgebend betrachtet wurde. Nunmehr aber hält er als erster Repräsentant des jüngeren (Glücksburgischen) Zweiges es für seine Pflicht, vor der Bundesversammlung gegen einen, die Rechte seines Hauses gefährdenden Anspruch Widerspruch einzulegen und für alle Zukunft die den Rechten der Gottorper Linie vorgehenden eventuellen Successionsrechte desselben zu verwahren, obschon er damit keineswegs für sich und sein Haus ein gegenwärtig wirksames Successionsrecht in den Herzogthümern beansprucht, sondern vielmehr von jeher der Ueberzeugung gewesen, und in derselben durch die fast einstimmigen Urtheile deutscher Rechtsautoritäten und Historiker bestärkt worden ist, daß auch in der Linie, welcher sein Haus angehört (Sonderburg), das Recht der Erstgeburt (also den Augustenburgern) den Vorzug verleiht."

Für die „Kreuzztg." wird freilich auch dieses Argument noch nicht verschlagen; sie meint heute: „Bei juridischen Entscheidungen, die übrigens dem Bunde nicht zustehen, muß die Nachweisung von Ansprüchen ja stets durch authentische Documente, nicht durch historische Referate geführt werden."

Aus Paris schreibt man der „Nat. Ztg.": „Als der Kaiser alle Fürsten Europas zum Congreß einlud, war die ausweichendste und schroffste Antwort diejenige, welche der Großherzog von Oldenburg ertheilte. Dies scheint man hier nicht vergessen zu haben. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen den oldenburgischen Erbansprüchen gewidmeten Artikel, in welchem dieselben aufs Entschiedenste bekämpft werden. Anknüpfend an die Ansprache des Herrn v. Beust an die Dresdener Deputation, welche von National-Interessen, die im Innern Deutschlands selbst bedroht seien, redet, meint der „Constitutionnel", diese Worte enthielten eine ziemlich deutliche Anspielung auf den neuen Zwischenvorfall, der sich im Schooße des deutschen Bundes in Folge der Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg ergeben hat. Dennoch werde jetzt der Bund von den beiden Großmächten aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen zu beschäftigen. Der „Constitutionnel" sieht darin eine Mißachtung des Bundes, der in London sich durch Herrn v. Beust ja bereits für den Herzog von Augustenburg ausgesprochen, hofft aber, daß alle Schwierigkeiten doch bald werden überwunden werden."

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Turin: „Nachdem jetzt die Handelsverträge mit Frankreich, so wie der Schweiz und dem Königreiche Italien abgeschlossen worden sind, scheinen sich die Anstrengungen des betreffenden Ministeriums auf ein ähnliches Abkommen mit den deutschen Staaten richten zu wollen, welche zur Zeit den Zollverein bilden. In der That haben die commerziellen und industriellen Beziehungen zwischen diesen deutschen Staaten und dem italienischen Königreiche in neuerer Zeit sich auf eine beträchtliche Weise vermehrt, und der Abschluß eines bezüglichen Uebereinkommens, der namentlich der süddeutschen Industrie einen neuen Markt erschließen würde, scheint durchaus im Interesse beider Länder zu liegen. Man scheint hier sehr darauf zu

Polenprozeß.

∴ Berlin, 18. Juli. In der heutigen (7.) Sitzung des Staatsgerichtshofes zeigte nach Eröffnung derselben der Präsident Büchtemann an, daß die Krankheit des Angeklagten v. Krolikowski sich so erheblich verschlimmert habe, daß derselbe nach der Charité habe gebracht werden müssen. Die Beschlußnahme über das gegen denselben einzuhaltende Verfahren wurde bis nach erhaltener Kenntniß von dem Verlaufe seiner Krankheit vorbehalten. Hierauf wurde die Verlesung der Anklageacte fortgesetzt. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Falsche Zähne.

Der „Deutschen Versicherungs-Ztg." entnehmen wir folgende amerikanische Assecuranz-Geschichte:

I.

Am Ufer des Mississippi lag Brownsville. Vor zweiundzwanzig Jahren existirte Brownsville noch nicht, und das Terrain, worauf es entstehen sollte, befand sich im unbestrittenen Besitze eines alten Froschgeschlechtes, einer auserlesenen Gesellschaft von Wasserschlangen und eines Heeres kleinerer schlammgeborener Creaturen; über allen aber thronten als Souveraine Fieber und Malaria. Nach diesem blühenden Orte kam ein bankerotter Neu-Engländer, seine Söhne und etwa ein Dutzend irischer Arbeiter. Sie zogen Gräben und bauten Blockhäuser; umzäunten Einiges, holzten Einiges aus, fütterten ein paar Schweine und eine Menge Enten, fingen Fische und zogen sich Rheumatismen zu, arbeiteten hart für's liebe Essen und starben an Fieber und Malaria. Darüber vergingen zwei Jahre und Brownsville war noch immer nicht. Die Frösche und Wasserschlangen glaubten sich wieder ausbreiten zu können; Fieber und Malaria waren noch immer Herren des Bodens und Schlammes, als eine Schiffsladung deutscher Auswanderer, unter Führung eines gewissen Brown, eines Land-Speculanten von Long-Island, an dem Orte landete und Brownsville zu entstehen anfing. Fieber und Malaria wollten nicht weichen und wehrten sich tapfer gegen die Eindringlinge: aber die Deutschen versuchten es mit viel Rauchen, etwas Trinken und etwas Geduld, und obwohl eine Menge von ihnen in den ersten Monaten nach ihrer Ankunft wegstarben, so blieben doch noch genug übrig, um den Boden trocken zu legen, und das Werk des zweiten Schöpfungstages geschah — das Wasser sammelte sich an besondere Oerter, Man sah das Trockene! Sobald die Deutschen diese Arbeit gethan, wußten die Yankees sehr schnell Nutzen daraus zu ziehen. Sie kamen selbst, sie schickten Andere. Eine Zeitung, ein Hotel, eine Methodistencapelle und ein Billardsalon schossen im Laufe eines Monats empor; bald darauf eine Bank, dann ein Speicher, dann eine zweite Zeitung, ein Concurrenzhotel, eine Concurrenzcapelle. Nun begann das Geschäft, Dampfer legten an, Brownsville trieb Handel. Die Bevölkerung stieg um Hunderte monatlich: und zehn Jahre, nachdem Fieber und Malaria den ersten Sturm abgeschlagen hatten, war Brownsville ein Städtchen. Noch zehn Jahre und es war eine Stadt, so groß wie Bristol, geschäftig, politisch, industriell; mit eigenen Fabriken und einem Handel nach allen Theilen der bekannten Welt, besonders berühmt wegen ihres gesunden Klimas und ihrer völligen Freiheit von Fieber und Malaria.

Söhne eines der ersten deutschen Ansiedler waren Carl Kronheim und Louis Horn. Sie hatten eine Mutter und zwei Väter, was auf den ersten Blick eine verwickelte Geschichte zu sein scheint, aber leicht sich erklären läßt. Gretchen Müller kam nämlich als Mädchen aus dem Vaterlande, heirathete einen gewissen Kronheim, der an Bord des Schiffes schon um sie geworben, schenkte ihm einen Sohn, begrub ihn und heirathete nach zwei Jahren untröstlicher Wittwenschaft einen zweiten Gatten Namens Horn. Als der Tod auch dieses Societätsverhältniß zwischen Gretchen und Heinrich Horn gelöst hatte, gründeten ihre Söhne ein neues unter der Firma: „Horn und Kronheim, Fabrik von Seife, Chemikalien, Knochen- und anderm Dünger", zum Export von Brownsville und zum heimischen Bedarf. Die Fabrikationszweige scheinen etwas zusammengewürfelt, in Amerika kümmert man sich aber wenig darum, ob die Beschäftigungen zusammen passen oder nicht, wenn sie nur im Punkte des Dollars übereinstimmen.

In Brownsville aufgewachsen, unter der bunten Bevölkerung von Amerikanern aus allen Theilen der Staaten, von Deutschen, Irländern und dem Abschaum Europas, — waren Horn und sein Compagnon frühzeitig alles Deutschthums quitt geworden, ohne einen anderen National-Charakter an dessen Stelle sich anzueignen. Nur durch ihre natürlichen Neigungen unterschieden sie sich, durch weiter nichts; und der Unterschied zwischen den beiden jungen Leuten war folgender: Louis Horn hatte ein Herz und Leidenschaften; Carl Kronheim hatte nur einen pochenden innern Muskel, der kein Herz war; aber Leidenschaften hatte er auch — nämlich schlechte. Und er kannte keine Furcht. Es giebt Menschen wie die Wiesel, ohne Sinn für Ungleichheit der Kräfte und folglich ohne das aus diesem Sinne hervorgehende Gefühl, das wir Furcht nennen und vom moralischen Gesichtspunkte aus als Gewissen bezeichnen.

Die brüderlichen Socien sotten zusammen Seife, mahlten Knochen, fabrizirten Dünger und häuften Dollars an. Sie wurden reich, und wie sie reicher wurden, dachten sie auch daran, einen Hausstand zu gründen. Vorher aber verliebten sie sich — und beide verliebten sich in dieselbe junge Dame. Sie war schön und liebenswürdig, und würde für einen von beiden eine gute Frau gewesen sein, natürlich aber nicht für beide. Louis liebte sie zuerst und stellte ihr Carl vor. Von dem Tage an hatte sie zwei Liebhaber. Sie besaß die Liebe zweier Männer, von denen der Eine den Andern wüthend haßte — trotz der Brüderschaft — ein neuer Kain, ein neuer Abel opfernd auf einem Altare.

Eines Nachmittags sagte Kronheim zu Louis Horn, er wünschte einige Worte mit ihm zu sprechen und erzählte ihm, daß er sich in jenes Mädchen verliebt habe und sie zu heirathen beabsichtige. Louis Horn lachte.

„Aber Carl," sagte er, „das Mädchen ist ja meine Braut. Ich liebe sie seit Monaten. Sie weiß es und morgen früh haben wir uns verabredet, zu ihrem Vater zu gehen und ihn um seine Einwilligung zu unserer Heirath zu bitten. Ich habe sie Dir vorgestellt, damit Du meine zukünftige Frau — Deine zukünftige Schwester kennen lernen solltest!"

„Höre, Louis," erwiderte Kronheim sehr entschieden, „Du solltest mich nachgerade kennen, Du solltest wissen, daß ich stets meinen Willen habe. So war es seit unsrer Kindheit, ich bin jetzt zu alt, um mich zu ändern. Du mußt das Mädchen aufgeben und nicht mehr daran denken, sie zu heirathen. Ich sage Dir, Du mußt."

rechnen, daß namentlich Preußen sich bereit finden lassen werde, in dieser Beziehung bei den Mitgliedern des Zollvereins zu wirken, und glaubt sich überzeugt halten zu dürfen, daß in Berücksichtigung der materiellen Interessen auch diejenigen Staaten des Zollvereins, welche sich zur Zeit dem italienischen Staate gegenüber noch wenig freundschaftlich verhalten, sich dem Abschlusse eines solchen Vertrages werden geneigter finden lassen, als dies unter anderen Umständen zu erwarten gewesen wäre."

Der Stand der Zollvereinskrisis.

Mit dem Abschluß der neuen Zollvereinsverträge unter Aufrechthaltung des französischen Handelsvertrages und namentlich des im Art. 31 festgestellten Grundsatzes ist die Zollvereinskrisis, so weit es sich um die Erhaltung des bisherigen Zollvereinsumfanges handelte, eigentlich entschieden. Denn der Widerstand der noch fehlenden Staaten Bayern, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau ist im Verscheiden begriffen, trotzdem es in München noch einmal bis zu einer „Registratur" gekommen ist, in welcher, wie der „Botschafter" angiebt, noch einmal versucht worden ist, den Art. 31 des französischen Handelsvertrages zu Gunsten Oesterreichs zu modificiren. Angesichts der veröffentlichten Grundlagen der neuen Zollvereinsverträge ist diese Registratur ein Unding, denn der Art. 31 ist für die bisherigen Contrahenten schon so gut wie Gesetz. Nur hat selbst in diesem Augenblick die bayerisch-würtembergisch-darmstädtisch-nassauische Staatsweisheit in München noch nicht eingesehen, daß es verständiger wäre, jetzt aus freien Stücken den Widerstand aufzugeben, als ihn bis zum 1. October d. J. durch die Macht der Thatsachen zerbrechen zu lassen.

Aber die Zollvereinskrisis ist im Grunde nicht ein Kampf um die Erhaltung des Zollvereins, sondern um die volkswirthschaftlichen und handelspolitischen Grundsätze, auf welche der neue Tarif und die Zollordnung des künftigen Zollvereins gebaut werden sollen. Die Schutzzöllner haben noch einmal ihr Haupt erhoben und sich mit den politischen Bestrebungen Oesterreichs und dem Particularismus einiger Mittel- und Kleinstaaten verbunden, um der durch die Macht der Thatsachen nothwendig gewordenen freihändlerischen Reform des Zollvereins den Weg zu vertreten. In diesem Kampf hat die Freihandelspartei, nachdem der französische Handelsvertrag angenommen und zur Grundlage der neuen Zollvereinsverträge gemacht ist, die erste Hauptschlacht und mit ihr den Boden gewonnen, auf welchem sie nun aber auch ihren Sieg weiter verfolgen muß, soll der künftige Zollverein zu einem Zolltarif kommen, der nur einigermaßen den mit jedem Tage mächtiger werdenden Forderungen eines freiern Verkehrs mit dem Auslande entspricht.

Der Zolltarif, die Zollordnung, das künftige Vertrags-Verhältniß zu Oesterreich sind noch festzustellen. Hier sind die Anhaltspunkte gegeben, an welche die weiteren Bestrebungen des Freihandels, oder vielleicht besser gesagt, der volkswirthschaftlichen Partei mit Energie und Ausdauer anknüpfen müssen. Wir haben vor einigen Tagen ein Promemoria des Vorstandes unserer Danziger Kaufmannschaft mittheilen können, welches ein weiteres Vorgehen auf der gewonnenen Grundlage in der vorher angegebenen Richtung von unserer Regierung fordert. Man kann den Urhebern dieser Kundgebung nur danken, daß sie schon jetzt der Regierung gegenüber diese Forderungen geltend gemacht, und es ist zu wünschen, daß alle Gewerbetreibenden zur Unterstützung desselben sich rühren. Je dringender und einmüthiger das Verlangen des Landes nach gründlicherer Einführung der Grundsätze des freien Verkehrs an die Regierung herantritt, desto sicherer wird der Erfolg bei den Verhandlungen über den künftigen Tarif und die Zollordnung sein.

Denn darüber kann kein Zweifel weiter bestehen, daß wenn einmal die Ueberzeugung allgemein Platz gegriffen hat, daß nur noch auf den Bahnen des freien Verkehrs eine bessere Zukunft für den Zollverein, seine Production, seine Consumtion und seinen Wohlstand zu suchen ist, dieser freie Verkehr sobald als möglich zur wirklichen Thatsache werden muß. Jede Regierung wird dies mit uns allen von selber fordern. Es ist weiter nichts als die Consequenz aus dem obersten Grundsatz, zu dem sich die Regierung offen und bestimmt bekannt hat. Aber ihre Forderungen werden desto nachdrücklicher in den Berathungen der Zollvereinsstaaten aufzutreten im Stande sein, wenn sie zugleich die klar ausgesprochenen Wünsche des ganzen Volks enthalten.

Die Zollvereinskrisis ist erst zur Hälfte zu Gunsten eines freieren Verkehrs entschieden. Jetzt gilt es, die Vortheile in so großem Umfange wie möglich für die nächste Zukunft zu erwerben und es lohnt der Mühe, daß jeder an seiner Stelle sein Theil an der Erreichung dieser Vortheile übernehme. Was wir fordern müssen? Es ist oft gesagt: Abschaffung der allgemeinen Eingangsabgabe und aller finanziell unerheblichen Zölle, Herunterselzung der Schutzzölle, Beseitigung aller den nothwendigen Lebensbedarf und den Gewerbebetrieb vertheuernden Auflagen, endlich Befreiung des Handels von allen Lasten und Weiterungen, die der Staatskasse nicht dienen, ihm aber schwere Hindernisse in seiner Entwickelung in den Weg legen.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Se. K. Hoh. der Kronprinz kam gestern Abend von Potsdam nach Berlin und reiste sofort nach Stettin ab, kehrte aber schon heute Nachmittags wieder von dort hierher zurück.

— Das Ober-Tribunal hat vor vier Monaten durch Erkenntniß Agenten von Versicherungs-Gesellschaften, die im Umherziehen Versicherungen aufnahmen, den Strafen der §§ 26 und 28 des Hausir-Reglements unterworfen. Die meisten deßhalb von der Handelskammer in Nordhausen angegangenen Handelskammern haben sich zu dem dem Handelsminister zugegangenen Gesuche vereinigt, im Wege der Gesetzgebung zu veranlassen, daß das Hausir-Regulativ nicht mehr auf Versicherungs-Agenten zur Anwendung komme, was um so nothwendiger sei, als auf dem Lande ohne die unmittelbare Vermittelung der Agenten Versicherungen nicht leicht abgeschlossen werden und der Werth der Versicherungs-Anstalten jetzt allgemein gewürdigt und anerkannt ist.

Stettin, 18. Juli. (Ostf.-Z.) Die gestrige Fahrt des hiesigen **Arbeitervereins** nach Neustadt, an welcher sich ungefähr 200 Mitglieder betheiligten, nahm einen in jeder Beziehung den Erwartungen entsprechenden Verlauf. Der Berliner Arbeiterverein, welcher in einer Zahl von ca. 600 Mitgliedern anwesend war, überreichte dem hiesigen Verein eine Büste von Schulze-Delitzsch nebst einer Votiv-Tafel, wofür Herr Leuschner den Dank des hiesigen Vereins aussprach. Schulze-Delitzsch hielt eine längere Ansprache, welcher ca. 6000 Personen zuhörten.

Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, haben auch die Herren Bäckermeister Schmidt und Kaufmann Hecker die Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu unbesoldeten Stadträthen abgelehnt.

Köln, 17. Juli. Die hiesige Regierung macht bekannt: „Unter Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 25. Mai 1850 bestimmen und bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Verkündigung der ortspolizeilichen Verordnungen für den Gemeindebezirk der Stadt Köln vom 15. Juli d. J. ab der im Verlage von Wilhelm Greven hierselbst erscheinende „Kölnische Anzeiger und Rheinische Handelszeitung" an die Stelle der Kölnischen Zeitung tritt."

Köln. Dem Herrn **Classen-Kappelmann**, dem Vorsitzenden des Comité's des rheinischen Abgeordnetenfestes, ist vorgestern als Ehrengeschenk ein vortreffliches von dem Maler **Böttcher** in Düsseldorf gemaltes Oelgemälde, die Heimath Classens, **Sinzig**, darstellend, überreicht worden. Zu einem Festmahle im Isabellensaale des Gürzenichs hatten sich außer zahlreichen auswärtigen Gästen so viele Bürger Kölns, als der Raum irgend gestattete, eingefunden.

Bad Schwalbach (Nassau), 16. Juli. (K. Z.) Gestern trafen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hier ein. Die Kaiserin wird mehrere Wochen bei uns verweilen. Der Kurort Schwalbach wird fast erdrückt vom Andrange der Fremden. Bretterverschläge mit Bett auf einem Speicher sind zu 3 Thlr. per Tag gemiethet. Gestern von der Mittagszeit an bewegte sich von Wiesbaden nach Schwalbach eine fast ununterbrochene Reihe von Miethswagen und sonstigen Kutschen, welche das kaiserliche Gefolge und andere Russen, und von Leiterwagen, welche deren Gepäck herbeiführten. Gegen Abend erschien die kaiserliche Familie. In dem hinteren sechsspännigen Wagen saßen hinten der Kaiser und die Kaiserin, vorn eine kaiserliche Prinzessin und der Herzog von Nassau, letzterer in russischer Generalsuniform. Der Kaiser von Rußland war in Civil. Er ist ein schöner, stattlicher Herr in voller Manneskraft; sein Gesicht hat einen offenen und wohlwollenden Ausdruck. Die Kaiserin sah leidend und ermüdet aus. Wir hörten von Russen Ausdrücke der Verwunderung darüber, daß in Wiesbaden, als der Herzog mit seinem kaiserlichen Besuche durch die Straßen fuhr, das zahlreich versammelte Publikum weder gegrüßt, noch einen Laut habe hören lassen; sie glaubten, es hänge dies mit den öffentlichen Zuständen in Nassau zusammen. In Schwalbach sind die Häuser mit russischen Flaggen bedeckt, daneben sieht man auch einige nassauische und eine deutsche, letztere auf dem Hause des liberalen Abgeordneten Kling von hier.

— Gegen die von der Universität **Kiel** zum Geburtstage des Herzogs Friedrich veranstaltete Feier hat der an derselben angestellte dänische Professor Molbach Protest eingelegt.

Wien, 16. Juli. Nach einer Meldung des „Wanderer" belaufen sich die bisherigen Kriegskosten Oesterreichs auf 9 Millionen Gulden Silber.

England.

London, 16. Juli. Eine Deputation eines Vereins, der sich in England zu dem Zwecke gebildet hat, auf die Wiederherstellung des Friedens in Amerika hinzuwirken, machte gestern Lord Palmerston ihre Aufwartung und stellte ihm vor, es sei wünschenswerth, daß England in dem Kampfe vermittelnd auftrete. Der Premier antwortete, es unterliege gar keinem Zweifel, daß sowohl die Amerikaner selbst wie andere Nationen furchtbar durch den Krieg litten. Doch handle es sich darum, ob die englische Regierung einen vernünftigen Grund zu der Annahme habe, daß die Unions-Regierung im gegenwärtigen Augenblicke auf Vermittelungs-Vorschläge hören werde. Er fürchte, daß vorzeitige Bemühungen nur die Wirkung haben würden, den Norden zu erbittern, und wenn sich die Leidenschaften erst ein wenig abgekühlt hätten, die Erreichung des allgemein zu erstrebenden Ziels zu erschweren. Nach allen Berichten, welche die Regierung erhalte, stelle es sich als unwahrscheinlich dar, daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Vermittelungsversuch irgend etwas nützen könnte. Jede der beiden streitenden Parteien in Amerika hege das feste Vertrauen, daß ihr schließlich der Sieg verbleiben werde, und in Bezug auf fremde Einmischung sei namentlich der Norden sehr empfindlich. Wenn jedoch später einmal genügender Grund zu der Annahme vorhanden sein sollte, daß man in Amerika auf freundschaftliche Vorschläge hören werde, so werde sich die englische Regierung mit Freuden bemühen, ein so wünschenswerthes Ziel zu erreichen. Präsident des Vereins, der aus seiner Mitte die Deputation entsandt hatte, ist Admiral Anson. Außer ihm befanden sich unter den Mitgliedern der Deputation der Marquis von Clanricarde, der Bischof von Chichester und eine Anzahl von Parlaments-Mitgliedern.

— Es ist hier noch immer die Rede davon, daß die Kronprinzessin von Preußen, und wenn die Lage auf dem Festlande es gestattet, auch ihr Gemahl vor Ende dieses Monats auf Besuch nach **Osborne** kommen werden. Ihr junger Sohn braucht mittlerweile Seebäder daselbst und spaziert fleißig mit der Königin in den Garten-Anlagen und am Strande.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die der Sache Polens wohlgesinnten Blätter enthalten heute einen Aufruf des vom Herzog d'Harcourt präsidirten polnischen Comités zur Sammlung von Beiträgen, welche zur Unterstützung der hilflos hier eintreffenden polnischen Flüchtlinge und zur Pflege der zahlreichen Verwundeten dieser Nation dienen soll. Der Aufruf spricht von nahe an 2000 Verstümmelten, welche Linderung und Heilung ihrer Leiden von der Wohlthätigkeit des französischen Publikums erwarten. Bereits besteht ein Damen-Verein zur Pflege dieser Armen; ein anderes Unter-Comité beschäftigt sich mit der Unterbringung der noch arbeitsfähigen Flüchtlinge.

— Gestern, am 15. Juli, ist die erste Eisenbahnfahrt über die Pyrenäen von französischem auf spanisches Gebiet durch einen Tunnel von 26 Kilom. Länge ausgeführt worden. Zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Biarritz soll die feierliche Einweihung dieser Bahnstrecke Statt finden.

— Bekanntlich giebt seit mehreren Wochen der falsche Blondin Vorstellungen im Hippodrome. Gestern, nachdem er bei seinem gefährlichen Gange sich schon dem Ende des Seiles bis auf sechs Fuß genähert hatte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und begann in die Tiefe hinabzustürzen. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die Menge, die in- und außerhalb des Hippodroms versammelt war. Blondin hatte sich aber rasch gefaßt; mit der rechten Hand den Rettungsdraht, der ihm immer folgt, ergreifend, und mit der linken die Balancirstange haltend, hielt er ruhig aus, bis ihn sein Bruder aus der unangenehmen Lage befreite und er seinen gefährlichen Rückweg antreten konnte. Viele glauben nun, daß dieser falsche Blondin das Publikum nur zum Besten gehabt habe.

Danzig, den 19. Juli.

* Morgen Abends nach 8 Uhr trifft der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise mittelst eines Extrazuges in **Dirschau**, gegen 12 Uhr Nachts in **Königsberg** und nach 3 Uhr Morgens in **Eydtkuhnen** ein.

* Für Auszeichnung bei dem am 9. Mai c. bei Helgoland stattgehabten Seegefecht haben nachstehende Offiziere und Mannschaften Orden und Ehrenzeichen erhalten: Vom Aviso „Pr. Adler": Corvetten-Capitain und Commandant **Klatt** und Capitain-Lieutenant **Jung** den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern; Assistenz-Arzt Dr. **Köster** den Rothen Adler-Orden 4. Klasse am weißen Bande; — vom Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Basilisk": Corvetten-Capitän und Commandant **Schau** den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, Assistenz-Arzt Dr. **Gretsel** den Rothen Adler-Orden 4. Klasse am weißen Bande; — vom Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Blitz": Capitain-Lieutenant und Commandant **Mac-Lean** den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern; — ferner: Lazareth-Gehilfe 1. Klasse **Meinke** und Lazareth-Gehilfe 3. Klasse **Rostock** das Allgemeine Ehrenzeichen.

* Laut einer bei dem Kgl. Polizei-Präsidium eingegangenen Depesche sind in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. der Geh. Staatsrath **Peucker**, der Major Baron **Schwartz**, dessen Gattin und die Frau eines hohen Staatsbeamten, Frau **Kablonkoff**, in der Weichsel bei Wloclawek ertrunken. Das Kgl. Polizei-Präsidium wird gebeten, die Leichen vorkommendenfalls in Schutz zu nehmen und in die Heimath zu senden.

* Im verflossenen Semester ist die hiesige Feuerwehr 69 Mal alarmirt worden und waren zur Löschung der betreffenden Feuer 22 Mal Spritzen in Thätigkeit. Die größten Brände fanden im Januar, April, Mai und Juni und zwar auf den Grundstücken Röpergasse Nr. 19, Langgarten Nr. 94, Holzmarkt Nr. 12, Tischlergasse Nr. 32 und auf der Königl. Gewehrfabrik statt, jedoch wurden auch hier mit Ausnahme des hölzernen Flachsmagazins auf Langgarten Nr. 94 nur geringe Theile der betreffenden Gebäude zerstört. Von den übrigen 64 Alarmirungen erwiesen sich 18 als blinder Lärm, während 46 Mal die Feuerwehr es theils mit Schornstein-, theils mit Dielen- und Balkenbränden zu thun hatte, welche letztere alle im Keime gelöscht wurden und in Folge der hiesigen meist so mangelhaften baulichen Anlage der Feuerungen entstanden waren. Die Thätigkeit der Schutzmannschaft bei den vorstehenden Feuern wurde 4 Mal beansprucht. Im Uebrigen sind durch dieselbe in dem verflossenen Halbjahre 197 Arretirungen geschehen und zwar ist die Sistirung zum Polizeigewahrsam in 94 Fällen wegen Straßenunfugs aller Art, 11 Fällen wegen Verunreinigung der Straßen, 18 Fällen wegen Diebstahls, 33 Fällen wegen Obdachlosigkeit, 16 Fällen wegen Trunkenheit und 25 Fällen wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit erfolgt.

* In der gestrigen Generalversammlung der **Friedrich-Wilhelms-Schützengilde** wurde, nach dem Vorschlage des Vorstandes derselben, der Beschluß gefaßt, für den Umbau des großen Saales die Summe von 6000 Thlr. zu bewilligen, um an der Nordwestseite des Saales Logen und an der Südseite ein neues Orchester zu bauen. Die Arbeiten werden sofort ihren Anfang nehmen und hofft man, noch im Laufe des Herbstes den durch diese Veränderung erheblich vergrößerten Saal eröffnen zu können. Die Schützengilde hat durch diesen Beschluß auf's Neue bewiesen, daß sie in anerkennenswerther Weise im Interesse des Allgemeinen gern zu Opfern bereit ist, wenn auch für sie selbst kein Bedürfniß zu solchen kostspieligen Neuerungen vorhanden.

„Niemals," sagte Louis Horn, „niemals! Mein Wort ist verpfändet, meine Ehre ist auf dem Spiele. **Niemals** gebe ich sie auf — so lange ich lebe!"

Damit drehte er sich auf dem Absatze um und verließ das Zimmer.

„Dann beim —!" sagte Carl Kronheim, seinem Bruder nachsehend, „dann werde ich Dich tödten."

II.

Zwei Stunden später ging Kronheim herunter nach dem Anlegeplatze der Süddampfer. Er trat in das Billetbureau und kaufte einen Platz bis New-Orleans auf dem „Manhattan", einem berühmten Mississippi-Wettfahrer, der in Concurrenz mit dem „General Cobb" von Brownsville nach New-Orleans dampfte. — „Werther Name, Sir?" fragte der Commis. — „Louis Horn." — „Sein Sie morgen früh Punkt sechs hier. Wir fahren auf die Minute ab, denn unser Capt'n ist ein schreckbar smarter Mann und hat tausend Dollars gewettet, daß er zwei Stunden vor dem „General Cobb" in New-Orleans ankommen will."

Wir wollen gleich hier bemerken, daß die Wettfahrt richtig von Statten ging. Der „Manhattan" war dem General Cobb" etwa 100 Meilen den Strom hinunter weit vor, da aber sah der smarte Capitän seinen Rivalen allmälig näher kommen. Vollen Dampf konnte er nicht mehr ansetzen — denn das war schon geschehen; aber ein großer Geist ist furchtbar an Auskunftsmitteln. Er beschwerte das Ventil und ließ eine Tonne mit Speck in den Ofen stecken. Der „Manhattan" schoß dahin wie eine Lokomotive, der „General Cobb" war rein nirgends zu sehen; Victoria! rief die Mannschaft, die Mützen flogen in die Luft, und schließlich der „Manhattan" selbst — er explodirte sammt smartem Capitain und kam in tausend Stücken wieder herunter. Der „General Cobb" sammelte die wenigen Passagiere, die dem Heiß- und Kaltwassertode entgangen waren, auf; fischte eine die Schiffspapiere enthaltende Blechbüchse heraus und setzte seinen Siegeslauf fort. Die Passagier-Liste wurde gebührendermaßen in den Zeitungen veröffentlicht, und unter den Opfern der traurigen Dampferkatastrophe war „Louis Horn von Brownsville".

Nachdem er das Billetbureau verlassen, kehrte Carl Kronheim nach der Stadt zurück, besorgte mehrere Geschäfte und erwähnte an mehreren Stellen beiläufig, sein Bruder Louis würde am andern Tage nach New-Orleans fahren, um dort nach einigen Knochenladungen, die angekommen sein sollen, zu sehen. Dann ging er nach Hause und erwartete den Abend.

Dieser Mensch hatte weder Furcht noch Erbarmen, noch Reue, mit einem Worte, kein Gewissen. Er setzte sich nieder, um sein Vorhaben zu überlegen. Er speiste mit Louis Horn zur gewöhnlichen Stunde, aß mit Appetit und trank etwas weniger wie sonst. Nach dem Essen zündete Kronheim sich eine Cigarre an und überlegte weiter. Louis ging zurück nach der Fabrik; bald darauf folgte ihm Carl und sagte ihm, er solle nach New-Orleans fahren, um zu sehen, ob die signalisirten Knochenladungen zu vernünftigen Preisen zu haben wären, da die Nachfrage nach Knochenmehl zum Weizenbau im Zunehmen begriffen wäre. Louis lächelte, willigte aber ein. Sein Lächeln war das äußere Symptom eines innerlichen Lachens über das seiner Ansicht nach so durchsichtige Manöver seines Bruders, ihn zu entfernen, damit er Zeit gewönne, sein Glück bei dem Mädchen zu versuchen. So wenig kannte Louis seinen Bruder. Uebrigens hatte Horn durchaus nicht die Absicht, wirklich zu reisen; er beschloß, noch vor dem Morgen einen guten Vorwand zu finden, um ihren Geschäftsführer, der ein eben so guter Knochenkenner wie sein Principal war, an seiner Stelle zu senden.

Gegen Abend waren die Brüder zusammen im Comptoir; da wandte Kronheim, der bis dahin schweigend vor dem Ofen gesessen hatte, sich nach dem Pulte um, wo Louis mit seinem Hauptbuche beschäftigt war, und sagte:

„Bevor die Leute Feierabend machen, Louis, gehst Du wohl hinaus und sagst ihnen, daß sie die Oefen in Brand setzen, die Bottiche füllen und die Kessel zurecht machen! Ich dächte, wir blieben am besten heut Nacht auf, um die Rechnungen für das abgelaufene Semester auszuziehen. Nach den Oefen können wir ja selbst hin und wieder sehen, und wenn Du Schlaf brauchst, so kannst Du den ja morgen am Bord des Dampfers haben, wenn Du nichts Besseres zu thun findest."

(Schluß folgt.)

‡ Der dänische Offizier, welcher früher bei Gelegenheit der Aufhebung der Blokade als Parlamentär die Depeschen für die hiesige Commandantur überbrachte, redete den ihm auf der Rheede entgegenkommenden Lootsen-Commandeur in englischer Sprache an. Diesmal bediente sich derselbe Offizier der französischen Sprache. Der Offizier ist auch der deutschen Sprache mächtig und hier in Danzig geboren. Sein Vater war der frühere hiesige Navigations-Director Bille, ein geborner Däne.

* Auf dem Grundstücke Am brausenden Wasser Nr. 2 entstand gestern Abend gegen 6 Uhr ein kleines Feuer. Der Riegel einer Fachwerkswand hatte sich in Folge einer zu nahe liegenden Feuerung entzündet und mußte derselbe von der herbeigerufenen Feuerwehr herausgenommen und abgelöscht werden. Der entstandene Schaden ist nur unbedeutend.

* Dieser Tage ist ein 16jähriges Dienstmädchen, wie man sagt in Folge einer Mißhandlung Seitens ihrer Herrschaft, verstorben. Die Aerzte fanden Verletzungen am Kopfe vor; die Untersuchung ist eingeleitet.

* Gestern Vormittag wurde der Fährknecht Neumann, welcher sich mit seiner Fähre auf der Mitte der Mottlau am brausenden Wasser befand, von einem Arbeiter, der ein Holzfloß mit drei andern Arbeitern führte, angehalten und mit einem großen Stocke so gemißhandelt, daß er, fast besinnungslos, an das Land gebracht werden mußte.

* In voriger Nacht veranlaßten ein Korbmachergeselle und ein Schornsteinfegergeselle, die andere Personen insultirt hatten, in der Breitgasse einen Auflauf. Ein Schutzmann beförderte Beide zur Polizei.

— Der Arbeiterverein zu Schlochau hat dem Volksdichter, Drechslermeister Carl Weise zu Freienwalde a. O., am 13. Juli einen kostbaren silbernen Becher als Ehrengeschenk übersendet. Die Inschrift des Bechers lautet: „Deutsche Arbeiter ihrem Sänger." Das Geschenk lag in einem grünen Kranze von der Karlseiche in dem schönen Haine bei Schlochau, demselben Baume, an welchem auf einer Tafel das schöne Weise'sche Lied eingegraben ist: „Sterbliche Pilger die Hallen dem Göttlichen bauen." Ein Flasche köstlichen Weines zur Füllung und Einweihung des Bechers war der Sendung beigefügt.

* Zu Strasburg (Reg.-Bez. Marienwerder) wird am 20. Juli c. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

± Thorn, 18. Juli. Dieser Tage ist ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Am 24. April d. J. verschwand der Stellmacher Rafalski aus Abbau Orzechowo (Ortschaft in der Nähe des Städtchens Schönsee.) Man muthmaßte sofort, daß an R. ein Racheact verübt worden wäre, da derselbe das Einsammeln von Geldbeiträgen für die polnische Insurrection denuncirt haben sollte; aber Spuren zur Entdeckung des Verschwundenen fehlten. Gestern endlich wurde der Leichnam des R., wie wir vernehmen in Folge von Aussagen, im See zwischen den gleichfalls bei Schönsee liegenden Ortschaften Orzechowko und Sablonowo von dorthin commandirten Militairs herausgefischt. Eine Gerichts-Commission von hier hat ihn bereits besichtigt. Der Schädel des R. ist eingeschlagen, an seinem Halse fand man einen Lederriemen fest zugeschnallt; der Leichnam war mittelst eines Steins in den See versenkt worden. Weitere Recherchen haben zur Verhaftnahme von 4 Personen geführt. — Aus Wloclawek traf heute hier die telegraphische Mittheilung ein, daß gestern der k. k. Major Baron v. Schwartz — gleichzeitig Adjutant des Fürsten von Wittgenstein — nebst seiner Frau und zwei anderen Personen auf einer Fahrt auf der Weichsel bei Wloclawek in Folge des Umschlagens des Kahns ertrunken sei. Der Verunglückte hat sich bei dem Pacificationswerke im Militair-Bezirke des vorgenannten Fürsten sehr bekannt gemacht. Man nannte ihn „die rechte Hand des Fürsten." Von hier aus sind sofort nach Eingang der Depesche Polizei-Beamte und Militairs stromaufwärts abgeschickt worden, um bis zur Grenze hin auf dem Strom wegen der Leichname nachzuforschen.

Königsberg. (K.H.Z.) Gestern Vormittag stand ein Termin vor dem Stadtgerichte an, in dem derselbe auf die von dem Abgeordneten Kreisrichter Bellier de Launay aus Ortelsburg gegen den Fiscus auf Zahlung der Stellvertretungskosten erhobene Klage, den Fiscus dem Klageantrage gemäß zur Zahlung verurtheilte, ganz wie es in dem vom Abgeordneten Gerichts-Director Larz gegen den Fiscus angestrengten Prozesse der Fall war. Der Gerichtshof war aus denselben Herren wie im Prozesse Larz contra Fiscus gebildet: dem Stadtgerichtsrath Miegel als Vorsitzenden und den Stadtgerichtsräthen Kah und Rauscher.

— (O. Z.) Die in Stolbergs Verlag in Gotha erschienene Vertheidigungsrede Johann Jacobys ist am Sonnabend hier in 27 Exemplaren bei dem Colporteur Gutzeit mit Beschlag belegt worden.

‡ Gumbinnen, 18. Juli. Gegen Herrn Reitenbach-Plicken ist wegen eines im „Bürger- und Bauernfreunde" abgedruckten Artikels über den Brand des hiesigen Regierungs-Conferenz-Gebäudes Seitens des Staatsanwalts die Anklage wegen Verleumdung erhoben. — Der Druck des Amtsblattes für den hiesigen Regierungsbezirk ist vom 1. Januar k. J. ab dem Buchdrucker Lemke, als dem Mindestfordernden übertragen. Seit einer sehr langen Reihe von Jahren wurde das Amtsblatt von der Buchdruckerei von Krauseneck besorgt. — Die Rübsen-Ernte ist bei guter Witterung beendigt und verspricht durchweg einen recht günstigen Ertrag. — Die Witterung ist seit einer Woche kühl, windig mit kalten Abenden.

Bromberg, 18. Juli. (Br. Bl.) In der Riemann'schen Seifenfabrik stürzte vergangenen Freitag aus einer Höhe von ca. 16 Fuß ein Geselle in den großen Kessel, worin eben die Ingredienzien zu weißer Seife gekocht wurden, und ist am folgenden Tage Nachmittags in dem Stadt-Lazarethe unter den gräßlichsten Schmerzen seiner Brandwunden, womit der ganze Körper mit Ausnahme des Gesichts bedeckt war, erlegen. Er hieß Lehmann, war aus der Gegend von Wurzen im Königreiche Sachsen zu Hause und wollte am Sonntage in seine Heimath zurückreisen, woselbst ihm von einem Verwandten 1000 Rt vermacht worden waren.

Poln. Przylubie, 17. Juli. (Br. Z.) In diesen Tagen ist von einem hiesigen Besitzer ein seltener Gast, ein Stör, in der Weichsel gefangen worden. Derselbe hatte eine Länge von ca. 5½ Fuß und wog 68 Pfund.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco zum Versandt gefragt, einzeln 1 Rt höher bezahlt. Loco auf Lieferung sehr fest. Roggen unverändert und ruhig. Oel geschäftslos, October 28⅙—28. Kaffee ruhig. Zink ruhiges Geschäft, Stimmung matt.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen etwas lebhafter, polnischer 5 Fl. niedriger. Roggen loco ruhig, Termine ziemlich unverändert. Raps April 84½. Rüböl Herbst 45⅝, Mai 46½.

London, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, Gerste einen halben bis einen, Bohnen und Erbsen zwei, Hafer einen halben Schilling höher. — Schönes Wetter.

London, 18. Juli. Türkische Consols 50⅞. Consols 90¾. 1% Spanier 44½. Mexikaner 29½. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Sidon" ist mit Nachrichten bis zum 6. Juli aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 18. Juli. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Markt fester. Nur in guten Bengals, China, Egyptischer Auswahl.

Paris, 18. Juli. 3% Rente 66, 35. Italienische 5% Rente 68, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier 44. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 405, 00. Credit mob.-Actien 1013, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 531, 25. Bie Börse war geschäftslos.

Danzig, den 19. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität von 65/66 — 67/68 — 69/70 — 71/73/75 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 63/65—66/67 Sgr.
Roggen 120/123 — 125/126 ℔ von 38/39 — 40/41 Sgr.
Erbsen 44—47 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus 14⅚ Rt bezahlt.
Rübsen mit 100 Rt pr 72 ℔. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: SW.

Weizen in lebhafter Kauflust zu neuerdings fl. 5 pr Last gegen gestern erhöhten Preisen. Umsatz 620 Lasten. Bezahlt für 128/9 ℔ blauspitzig fl. 360, 126 ℔ bunt, mager fl. 382, 127/8, 129, 131 ℔ bunt fl. 395, 397, 400, 128/9 ℔ hellfarbig fl. 415, 131/2 ℔ gutbunt fl. 425, 131 ℔ hellbunt fl. 430, 133 ℔ hochbunt glasig fl. 435, 131/2, 132/3 ℔ fein hochbunt, Bug- fl. 450, 133 ℔ fein hochbunt fl. 455. Alles pr 85 ℔. — Roggen in guter Kauflust, 160 Lasten Umsatz, 125, 125/6 ℔ fl. 232½ pr 81⅚ ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 285 pr 90 ℔. — Von Rübsen war die Zufuhr auch heute nur ganz unbedeutend und ist 100 Sgr. pr Scheffel bezahlt worden. — Spiritus 14⅚ Rt bezahlt.

Königsberg, 18. Juli. (K. H. Z.) Wind: West. + 16. Weizen etwas fester, hochbunter 122 — 130 ℔. 56 — 72 Sgr. Br., 124—125—128—130 ℔. 63—67½—68¼ Sgr. bez., bunter 120—130 ℔. 52 — 66 Sgr. Br., rother 120 — 130 ℔. 52 — 64 Sgr. Br., 123 — 124 ℔. 52½ Sgr bez. — Roggen behauptet, loco 114—120—121—126 ℔. 33 — 37 — 38 — 42 Sgr. Br., 118—121—122—123 ℔. 34⅔—37 - 37½ Sgr. bez.; Termine höher, 120 ℔. pr Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔. pr Juli-August 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., pr September-October 41½ Sgr. Br., 41 Sgr. bez., 40½ Sgr. Gd. — Gerste, fest, große 100 — 112 ℔. 28 — 36 Sgr. Br., 109 ℔. 33 Sgr. bez., kleine 98 — 110 ℔. 28 — 34 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 70 — 82 ℔. 18—26 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße 40 — 50 Sgr., graue 34 — 45 Sgr. Br., grüne 38 — 46 Sgr. Br., 43 Sgr. bez. — Bohnen 44—52 Sgr. Br. — Wicken 30 — 43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108 — 112 ℔. 75 — 95 Sgr., mittel 104 — 112 ℔. 60—78 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔. 35 — 55 Sgr. Br. — Winterrübsen 95 — 100 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rt, weiße 8 — 14 Rt pr Ctr. Br. — Thimotheum 4 — 6½ Rt pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rt — Rüböl 13 Rt pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 56 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48 — 52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 16. Juli loco gemacht 15½ Rt ohne Faß; den 18. Juli loco Verkäufer 15⅚ Rt, Käufer 15½ Rt ohne Faß; pr Juli Verkäufer 15⅚ Rt, Käufer 15½ Rt ohne Faß; pr Juli, August Verkäufer 16 Rt ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 16⅚ Rt incl. Faß; pr September Verkäufer 17 Rt incl. Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 18. Juli. Mittags + 14°. Weizen 128 — 135 ℔. 50 — 54 Rt — Roggen 118 — 130 ℔. 29 — 31 Rt Gerste, große 28 — 30 Rt, kleine 24—27 Rt — Hafer 20—22 Rt — Erbsen 30 — 32 Rt — Raps und Rübsen 70 — 75 Rt — Kartoffeln 25—30 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 15⅓ Rt pr 8000 %.

Stettin, 18. Juli. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔. gelber 52 — 58¼ Rt bez., 83/85 ℔. gelber Juli-Aug. 57½ Rt Gd., Aug.-Septbr. 58 Rt bez, 58¼ Rt Br. u. Gd., Sept.-Oct. 59¾, ⅝ Rt bez., 59½ Rt Gd., 59¾ Rt Br., Oct.-Nov. 59½ Rt Gd., Frühj. 62½, 62 Rt bez., 62¼ Rt Gd. — Roggen schließt matt, pr 2000 ℔. loco 34¾—36 Rt nach Qual. bez., Juli und Juli-Aug. 36½ Rt bez., Aug.-Sept. 36½ Rt bez., 36¾ Rt Br., Sept.-Oct. 37½, ⅜, ¼, ½, ¼ Rt bez., Octbr.-Novbr. 38, 37¾ Rt bez., Frühj. 39½, ¼ Rt bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winter-Rübsen loco nach Qual. 88 — 92 Rt pr 25 Schfl. bez., defecter 80 Rt bez., Sept.-Oct. guter gesunder 93 Rt pr 1800 ℔. bez. — Rüböl niedriger bezahlt, loco 13⅙ Rt Br., Juli-Aug. 13⅙ Rt Br., Aug.-Sept. do., Septbr.-Octbr. 13⅙, 1/12 Rt bez., ⅛ Rt Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15⅙ Rt bez., mit Faß 15 Rt bez., Juli und Juli-Aug. 15 Rt bez., Aug.-Septbr. 15 Rt bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 15¼ Rt bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅚ Rt Br. — Angemeldet 50 W. Weizen, 50 W. Roggen.

Berlin, 18. Juli. Weizen pr 2100 ℔. loco 50 — 60 Rt nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco mehrere Lad. ord. poln. 35½ Rt bez., 82/83 ℔. fein mit ¼ Rt Aufgeld gegen Aug.-Sept. get., schwimmend im Bassin 81/82 ℔. 37 Rt bez., Juli 36½ — 36¾ — 36¼ Rt bez. u. Gd., 36⅜ Rt Br., Sept.-Oct. 38 — 38¼ — 37¾ Rt bez. u. Gd., 38 Rt Br., Oct. 38⅛ Rt bez., Oct.-Nov. 38¼—38⅜—38 Rt bez., Nov.-Dec. 38⅜—38½—38¼ Rt bez. u. Br., 38⅛ Rt Gd., Frühj. 39⅛—39¼—39¾ Rt bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 30 — 33 Rt, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½ — 24½ Rt, Juli 22⅛ Rt bez., Septbr.-Octbr. 22⅜—22½ Rt bez., Oct.-Nov. 22¼ — 22⅜ Rt bez., Nov.-Dec. 22¼ Rt bez., Frühj. 23 Rt Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 41 — 48 Rt — Winter-Rübsen 80 — 84 Rt pr 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13¼ Rt, Juli 13⅙ Rt bez., 13¼ Rt Br., Sept.-Oct. 13⅜—13 5/12—13⅜ Rt bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13 5/12 — 13 11/24 Rt bez. u. Br., 13 5/12 Rt Gd., Nov.-Dec. 13 11/24—13½ Rt bez., April-Mai 13 7/12 Rt Br., 13½ Rt bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14 Rt bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15¾—15⅔ Rt bez., ab Speicher 15 13/24 Rt bez., Juli 15⅙—15⅛ Rt bez., 15⅙ Rt Br., 15 1/12 Rt Gd., Sept.-Oct. 15 7/12 — 15 5/12 Rt bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15⅜—15 5/24 Rt bez., Novbr.-Decbr. 15⅙ — 15⅛ Rt bez., April-Mai 15¾—15 7/12 Rt bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3 7/12 Rt, Nr. 0. u. 1. 3 7/12 — 3 5/12 Rt — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2⅔ Rt, Nr. 0. u. 1. 2⅔—2⅛ Rt pr Ctr. unversteuert.

Thorn, 18. Juli 1864. Wasserstand: + 8 Fuß 11 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Grasnick, Schilka u. Co., Soda, Chamottsteine u. Coaks.

Stromab:

	L. Schfl.
Huse, Lewitta, Warschau, Danzig, Steffens S.,	41 30 Rg.
Görgens, Ders, do., do., Dies., 11 L. Wz.,	34 — do.
Waade, Vogel, do., Stettin, Joachimczick u. Co.,	65 36 do.
Szachowski, Fogel, do., do., Dies.,	32 25 do.
Multanowski, Ders., do., do., Dies.,	32 — do.
Papirowski, Goldenring, Wloclawek, Danzig, 18 L. 15 Schfl. Wz.,	13 42 do.
Wepolowski, Marsop, do., do., Goldschmidt S., 50 L. Rg.,	8 — Gerst.
Otto, Fajans, do., Stettin,	22 5 Rg.
Finger, Grünberg, Wyszogrod, Danzig, 16 Wz.,	16 39 do.
Heyder, Jacobsohn, Warschau, Stettin,	33 20 do.
Rottschalk, Cohn, do., Dzg., Goldschmidt S., 24 L. 43 Schfl. Wz.,	6 — do.
Thiem, Fränkel, Kamion, do., 23. 7 Wz.,	6 50 Erbs.
Stets, Neumann, Wloclawek, do., Steffens S.,	45 — Wz.
Geißler, Warschauer, do., Stet., Perl u. Meyer,	25 — Rg.
Bessin, Ders., do., do., Dies.,	26 15 do.
Breitenfeld, Marsop, do., Dzg., Goldschmidt S.,	31 45 Wz.

Summa: 169 Lst. 50 Schfl. Wz., 398 Lst. 32 Schfl. Rog., 6 L. 50 Schfl. Erbs., 8 L. Gerste.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
18	4	334,87	+ 16,1	WNW. frisch, hell und bewölkt.
19	8	333,20	+ 13,4	W. schwach, bewölkt, Nachts Regen.
	12	332,94	+ 15,5	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 18. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	97½ G
Aachen-Mastricht	—	4	36 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	120½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	189 bz u G
Berlin-Hamburg	7¼	4	141¼ et bz u B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	213 bz u G
Berlin-Stettin	8⅓	4	147½ et bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	68½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	134¾ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	86 bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	190 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	94½ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146¾ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅝	4	303 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	250½ G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123½ bz
Mecklenburger	2½	4	75—¼ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅝	4	71⅓ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	66¾—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	163½ bz
= Litt. B.	10½	3½	146 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	108½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	78¼ B
Rheinische	6	4	102½ bz
do. St.-Prior.	—	4	107½ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100 G
Russ. Eisenbahnen	—	5	80 bz
Stargard-Posen	4⅚	3½	99¼ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	142½ bz
Thür.	7⅜	4	128¼ etw bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/16	4½	137 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	94½ B
Danzig	6	4	103½ G
Königsberg	5⅘	4	103½ B
Posen	5 8/15	4	96 bz
Magdeburg	4½	4	95 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100½ bz u B
Berliner Handels-Ges.	8	4	110⅞ B
Oesterreich	6	4	85¼—½—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ G
Staatsanl. 1859	5	106⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97¼ G
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	89¾ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89½ bz
do. neue	4	99¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. =	4	96¼ bz
Pommersche =	3½	89½ bz
do. =	4	99¾ B
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	97 bz
Schlesische =	3½	— —
Westpreuß. =	3½	84½ bz
do. =	4	96½ B
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¾ B
Posensche =	4	96½ G
Preußische =	4	97¾ bz
Schlesische =	4	99 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	71 bz u B
do. 1854r Loose	4	80½ B
do. Creditloose	—	75 bz u G
do. 1860r Loose	5	85⅝—½ bz
do. 1864r Loose	—	54⅞ bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79½ bz
do. do. 6 Anl.	5	89½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	89 bz
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87½—⅝ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	77 bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91 G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79¾ G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 G
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 16. Juli.

Amsterdam kurz	5	143 bz
do. 2 Mon.	5	142⅛ bz
Hamburg kurz	3½	152⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	151 bz
London 3 Mon.	6	6 21¼ bz
Paris 2 Mon.	6	80½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	91¾ bz
do. 3 M.	5	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	83⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 G
= ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6 22¾ G
Oest.östr.W 87⅞ bz	Goldkron. 9 6½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (℔) 462 G
Dollars 1 12 B	Silber 29 28 G
Napol. 5 11⅜ G	

Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Clara** von einem kräftigen Mädchen beehrt sich statt jeder besondern Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen
Mappes, Ober-Grenz-Controleur.

Heute wurde meine liebe Frau von Zwillingen, einem Knaben und einem Mädchen, glücklich entbunden. [4285]
Ziganenberg, den 19. Juli 1864.
Gustav Rundt.

Meine **Wohnung ist Poggenpfuhl 86.** **Heinrich Frey.**

Mein Bureau befindet sich Hundegasse No. 43, parterre. [4263]
Danzig, den 16. Juli 1864.
Der Justizrath **Weiß,**
Rechts-Anwalt und Notar.

Für die Abgebrannten in Kl. Bölkau ist noch eingegangen von H. P. E. 1 Thlr., im Ganzen 8 Thlr. 5 Sgr., fernere Beiträge nimmt gerne entgegen die Exped. dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann.